



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

Bericht und Antrag

an den Grossen Stadtrat von Luzern
vom 27. September 2017 (StB 630)

B+A 31/2017

Erhöhung der Luzerner Wertschöpfung durch Cleantech

Vom Grossen Stadtrat
beschlossen am
30. November 2017

Bezug zur Gesamtplanung 2018–2022

Leitsatz Wirtschaft

Die Stadt Luzern verfügt über hervorragende wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die es ihren bestehenden und neuen Unternehmen erlauben,

- sich auf ihren jeweiligen Märkten erfolgreich und verantwortungsvoll zu behaupten,
- der Luzerner Bevölkerung und Gästen qualitativ hochstehende Produkte und Dienstleistungen zu offerieren,
- attraktive Arbeitsplätze anzubieten,
- für Kundschaft, Mitarbeitende und Lieferanten gut erreichbar zu sein.

Leitsatz Umwelt

Die Stadt Luzern trägt Sorge zur Umwelt, indem sie

- die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft anstrebt,
- die Mobilitätsnachfrage mit flächen- und energieeffizienten Verkehrsarten abdeckt und Emissionen wie Schadstoffe und Lärm reduziert,
- energiesparende Bauweisen unterstützt,
- den Gebrauch erneuerbarer Ressourcen fördert,
- den einzigartigen Lebensraum naturnah weiterentwickelt,
- die «Stadt der kurzen Wege» mit einer dichten, gemischten Nutzungsstruktur fördert.

Umwelt und Raumordnung

Fünffjahresziel 7.1 Die Bedeutung, Nutzung und Gestaltung der urbanen öffentlichen Räume sowie der naturnahen Freiräume ist in gesamtstädtischen Konzepten definiert. Diese liegen vor; erste Massnahmen sind umgesetzt.

Fünffjahresziel 7.2 Auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft und weg vom Atomstrom sind die Massnahmen aus dem «Aktionsplan Luft, Energie, Klima 2015» grösstenteils umgesetzt. Mindestens fünf 2000-Watt-Siedlungen (Areale) sind im Bau oder fertiggestellt.

Fünffjahresziel 7.3 Die zusammengeführte Bau- und Zonenordnung (BZO) der Stadtteile Luzern und Littau ist dem Kanton Mitte 2020 zur Vorprüfung eingereicht. Die übergeordneten Vorgaben des Kantons sind eingeflossen.

Volkswirtschaft

Fünffjahresziel 8.1 Die durch die Bau- und Zonenordnung geschaffenen Entwicklungspotenziale werden, wo geeignet, in Mitwirkungsverfahren ausgeschöpft.

Fünffjahresziel 8.2 Die Stadt unterstützt die Schaffung von neuen, wertschöpfungsintensiven Arbeitsplätzen.

Fünffjahresziel 8.3 Die Stadt steigert die Attraktivität der Innenstadt.

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 Grundlagen	4
1.1 Motion 93 «Erhöhung der Luzerner Wertschöpfung durch Cleantech»	4
1.2 Definition von Cleantech	4
1.3 Volkswirtschaftliche Bedeutung von Cleantech	5
1.4 «Masterplan Cleantech»	6
2 Bisherige Aktivitäten	8
2.1 Projekte Metropolitankonferenz	8
2.1.1 Projekt «Green Region»	8
2.1.2 Projekt «Clusterförderung»	9
2.1.3 Projekt «CABEE (Capitalizing Alpine Building Evaluation Experiences)»	9
2.2 Engagement von Kanton und Stadt Luzern im Energiebereich	9
2.2.1 Kanton Luzern	9
2.2.2 Stadt Luzern	10
2.3 Hochschule Luzern – Technik & Architektur	12
2.4 Initiative der Unternehmen	12
2.4.1 Unternehmerinitiative NEUE ENERGIE LUZERN	12
2.4.2 Emmi	13
2.4.3 ewl	14
2.4.4 vbl	14
2.4.5 BE Netz AG	15
2.5 Forderungen gemäss Motion 93	15
2.5.1 Förderung von Cleantech durch die städtische Bau- und Zonenordnung	15
2.5.2 Ansiedlung von Cleantech-Firmen in Schlüsselarealen	16
3 Politische Würdigung	17
4 Antrag	18

Der Stadtrat von Luzern an den Grossen Stadtrat von Luzern

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

1 Grundlagen

1.1 Motion 93 «Erhöhung der Luzerner Wertschöpfung durch Cleantech»

Die Motion 93, Manuela Jost namens der GLP-Fraktion vom 29. Juli 2010: «Erhöhung der Luzerner Wertschöpfung durch Cleantech», stellt fest, dass Luzern im Cleantech-Bereich im Vergleich zum schweizerischen Benchmark Nachholbedarf habe. Insbesondere im Energiebereich verfüge der Kanton Luzern über ein relativ hohes Potenzial an zusätzlicher regionaler Wertschöpfung, das besser genutzt werden sollte, wodurch sich der Mittelabfluss aus der Region verringern würde.

Die Motion forderte den Stadtrat auf, einen Bericht zu verfassen und darzulegen,

- wie die Förderung zur Ansiedlung von Cleantech-Firmen in der Stadt, insbesondere in der Entwicklung von Schlüsselarealen (u. a. Steghof, Schlund, Pilatusplatz, Littauerboden), berücksichtigt wird,
- wie die diesbezüglichen Kriterien und Rahmenbedingungen zur Ansiedlung von Firmen (auch Unterstützung von Cleantech-Start-ups) aussehen und
- wie die Förderung von Cleantech in die revidierte Bau- und Zonenordnung BZO einfließt.

Die Motion 93 wurde vom Grossen Stadtrat anlässlich der Ratssitzung vom 27. Oktober 2011 überwiesen.

1.2 Definition von Cleantech

Cleantech ist keine Branche im herkömmlichen Sinne, sondern zieht sich quer durch alle Branchen. Dazu zählen beispielsweise Messtechnik, Wasser- und Abfallwirtschaft, Recycling, Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Entsprechend offen wird der Begriff definiert.

Im «Masterplan Cleantech» des Bundes wird Cleantech als «ressourcenschonende und damit nachhaltige Art des Wirtschaftens» definiert:

«Unter Cleantech werden diejenigen Technologien, Herstellverfahren und Dienstleistungen zusammengefasst, die zum Schutz und zur Erhaltung der natürlichen Ressourcen und Systeme beitragen. Dabei sind immer sämtliche Stufen der Wertschöpfungskette eingeschlossen, von Forschung und Entwicklung über die Produktion von Anlagegütern bis hin zum Export. Cleantech umfasst insbesondere folgende Teilbereiche:

- Erneuerbare Energien
- Energieeffizienz
- Energiespeicherung
- Erneuerbare Materialien
- Ressourcen- und Materialeffizienz (inkl. Abfallwirtschaft und Recycling)
- Nachhaltige Wasserwirtschaft
- Nachhaltige Mobilität
- Nachhaltige Land- und Waldwirtschaft
- Weisse, grüne und gelbe Biotechnologie
- Umwelttechnik im engeren Sinn (inkl. Messtechnik, Altlastensanierung, Filtertechnik usw.)»

Ähnlich ist die Definition des 2009 gegründeten Wirtschaftsverbandes swisscleantech, der die Interessen der nachhaltigen Schweizer Wirtschaft vertritt:

«Cleantech umfasst branchenübergreifend alle Produkte, Dienstleistungen und Prozesse bzw. Businessmodelle und vorgelagerte Wertschöpfungsstufen, die einen entscheidenden Beitrag zu einer nachhaltigen Wirtschaft leisten. Dieser Beitrag besteht in einer gesteigerten Ressourceneffizienz, einem geringeren Bedarf an natürlicher Fläche, einem verringerten Ausstoss von Schadstoffen, der Verminderung sonstiger negativer Umwelteinflüsse sowie förderlichen gesellschaftlichen Veränderungen.»

1.3 Volkswirtschaftliche Bedeutung von Cleantech

Die im Auftrag des Bundesamtes für Energie durch Ernst Basler + Partner im Juni 2014 aktualisierte Schätzung der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Cleantech-Bereichs in der Schweiz ergab, basierend auf einer Befragung von 557 Unternehmen, folgende Erkenntnisse:

Mit rund 530'000 Beschäftigten (gemessen an Vollzeitstellen) bzw. einem Anteil von 13,5 % an der Gesamtwirtschaft erarbeitet die Branche einen geschätzten Anteil von 8 % an der Schweizer Bruttowertschöpfung.

Cleantech ist ein wichtiges und überdurchschnittlich wachsendes Segment der Schweizer Volkswirtschaft geworden. Die Studie empfiehlt, Cleantech in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zu erfassen und auszuweisen.

Ein wichtiger Teilbereich innerhalb von Cleantech ist der Energiesektor. Für den Kauf von Energie aus dem Ausland fließen aus der Schweiz pro Jahr 12,9 Mia. Franken ab. Pro Kopf der Bevölkerung sind dies Fr. 1'622.– (Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften [ZHAW] im Auftrag der Schweizerischen Energie-Stiftung [SES], Juni 2014). Im Kanton Luzern liegt der Import gemäss Studie unter Fr. 1'500.–. Hochgerechnet auf die rund 85'000 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Luzern ergibt dies Kosten von rund 125 Mio. Franken jährlich für den Import von Energie. Die Stadt Luzern verbraucht mit 90,5 % den höchsten Anteil an fossilen Brennstoffen aller Luzerner Gemeinden (Durchschnitt 55,8 %). In der Folge unterdurchschnittlich ist der Verbrauch von Holz und Kohle mit 1,5 % (Durchschnitt 16,5 %) und Elektrizität für Heizzwecke mit 5,8 % (Durchschnitt 18,2 %).

Gut 8 % aller Gebäude im Kanton Luzern wurden 2015 mit Wärmepumpen, Fernwärme oder Sonnenkollektoren beheizt. In der Gemeinde Flühli war dieser Anteil mit 29 % am höchsten vor Adligenswil und Dierikon mit je 22 %. Die Stadt liegt mit 1,5 % auf dem letzten Platz. In der Stadt Luzern gab es zum Zeitpunkt der Erfassung besonders viele thermische Solaranlagen (209) und Photovoltaikanlagen (87). Diese haben im Mittel eine geringe installierte Leistung.

Der Energiesektor generiert zirka 10 % der kantonalen Wertschöpfung. Die in der Motion 93 erwähnte Studie des ITZ (InnovationsTransfer Zentralschweiz) aus dem Jahre 2009 umfasst eine detaillierte Analyse von Mittelabfluss und regionaler Wertschöpfung. ITZ schätzte den Mittelabfluss aus dem Kanton im Energiebereich auf rund 800 Mio. Franken pro Jahr. Demgegenüber sind erneuerbare Energieträger wie Wasser, Sonne oder Umweltwärme regional verfügbare und nutzbar. Sie schaffen lokal Arbeitsplätze und Wertschöpfung. Die Studie des ITZ weist für den Kanton Luzern ein zusätzliches Wertschöpfungspotenzial von 130 bis 230 Mio. Franken pro Jahr aus, was 650 bis 1'150 neuen Arbeitsplätzen entspräche.

1.4 «Masterplan Cleantech»

Die Motion 93 verlangt «eine aktivere Rolle der Stadt Luzern in der Förderung von Cleantech». Sie verweist auf die zahlreichen Initiativen auf verschiedensten staatlichen Ebenen und auf private Organisationen, welche dieses Ziel verfolgen. So hat der Bund mit dem «Masterplan Cleantech – Eine Strategie des Bundes für Ressourceneffizienz und erneuerbare Energien» eine explizite Förderstrategie im Bereich Cleantech angestossen. 2012 wurde ein Cleantech-Beirat eingesetzt, und im März 2013 wurde der Masterplan ein wichtiger Bestandteil des Aktionsplans «Grüne Wirtschaft» des Bundesrates.

Cleantech ist einerseits eine grosse Chance für den Innovations- und Werkplatz Schweiz, um Arbeitsplätze und Wohlfahrt in unserem Land zu erhalten. Andererseits leisten effiziente und saubere Technologien einen wichtigen Beitrag zur Lösung globaler und regionaler Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourcenverknappung oder Schadstoffbelastung in der Umwelt. Deshalb haben das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement (EVD) und das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) gemeinsam den «Masterplan Cleantech» erarbeitet. Mit diesem Instrument will der Bund die Innovationskraft von Schweizer Cleantech-Unternehmen durch einen Schulterschluss zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik stärken.

Der «Masterplan Cleantech» stellt die Situation des Wirtschaftssegments Cleantech in der Schweiz entlang der Wertschöpfungskette von der Forschung bis zum Markt dar und berücksichtigt dabei auch staatliche Regulierungen, das Bildungswesen und weitere Rahmenbedingungen.

Der «Masterplan Cleantech» will den beteiligten Akteuren insbesondere in Politik, Wissenschaft und Wirtschaft mit konkreten Handlungsvorschlägen Orientierung geben, wie die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Schweiz durch Innovationen in Cleantech gestärkt werden kann. Dazu formuliert er Massnahmen des Bundes sowie Empfehlungen an die anderen beteiligten Akteure in den Kantonen, in der Wirtschaft und in der Wissenschaft. Der «Masterplan Cleantech» lädt alle Beteiligten dazu ein, die Empfehlungen im Rahmen ihrer jeweiligen Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten umzusetzen.

Der «Masterplan Cleantech» ist Anfang und Teil eines mehrjährigen Prozesses. Die Umsetzung des Masterplans soll in den kommenden Jahren systematisch beobachtet und weiterentwickelt werden.

Ausgangslage ist:

- Der **Cleantech-Bereich** in der Schweiz ist grundsätzlich gut aufgestellt.
- Die **Wissensbasis** ist breit und weist Spezialisierungsvorteile auf. Die Cleantech-Patent-Anmeldungen der Schweiz nehmen zu, der Anteil an den weltweiten Patenten in diesem Bereich ist jedoch leicht gesunken.
- Der **Aussenhandel** mit Cleantech-Gütern ist gut positioniert. Die Exporte von Cleantech-Gütern nehmen zu, aber weniger stark als diejenigen der Schweizer Wirtschaft allgemein. Zudem ist der Welthandelsanteil der Schweiz im Bereich Cleantech rückläufig.
- Die **internationale Konkurrenz** hat in den letzten Jahren aufgeholt und die Schweiz in Teilbereichen sogar überholt: Diese Entwicklungen stehen im klaren Gegensatz zum weltweit dynamischen Wachstum des Cleantech-Bereichs.

Der Masterplan formuliert Vision und Ziele für den Schweizer Cleantech-Bereich. Er gibt eine Übersicht über bestehende Angebote und Leistungen im Bereich Cleantech und analysiert die Stärken und Schwächen des Wissenschafts-, Bildungs- und Arbeitsplatzes Schweiz. Schliesslich definiert der Masterplan Handlungsfelder und schlägt konkrete Massnahmen vor. Er enthält Empfehlungen auf der Ebene Bund, Kantone und Wirtschaft in fünf Handlungsfeldern:

1. Handlungsfeld Forschung, Wissens- und Technologietransfer:
Erkenntnisse aus der Forschung sollen einfach und rasch zu den Unternehmen fliessen, damit daraus Produkte und Dienstleistungen geschaffen werden können.
2. Handlungsfeld Regulierung und marktorientierte Förderprogramme:
Es wurde überprüft, ob für Cleantech Innovationshemmnisse durch staatliche Regulierung bestehen und festgestellt, dass keine systematischen Hemmnisse bestehen.
3. Handlungsfeld internationale Märkte:
Zur Unterstützung von Cleantech-Unternehmen, die im internationalen Markt Fuss fassen möchten, wurde durch «Switzerland Global Enterprise» im Auftrag des Bundes die Exportplattform Cleantech Switzerland gegründet.
4. Handlungsfeld Umfeld von Cleantech-Innovationen:
Statistische Grundlagen für Ressourceneffizienz und erneuerbare Energien sollen verfügbar sein. Die Unternehmensfinanzierung für Cleantech-Start-ups soll aufgezeigt sein.
5. Handlungsfeld Qualifikation – Bildung und Weiterbildung:
Cleantech-Kompetenzen sollen in allen Bildungsplänen enthalten sein.

Der vom Bundesrat am 20. April 2016 verabschiedete Bericht «Grüne Wirtschaft – Massnahmen des Bundes für eine ressourcenschonende, zukunftsfähige Schweiz» zieht Bilanz über die Umsetzung des «Aktionsplans Grüne Wirtschaft 2013» und zeigt die Weiterentwicklung der Grünen Wirtschaft auf den bestehenden gesetzlichen Grundlagen auf. Die Massnahmen konkretisieren die übergeordneten Strategien der Ziele für nachhaltige Entwicklung der UNO (SDGs) und die Strategie Nachhaltige Entwicklung des Bundesrates. Dabei wird der Fokus auf das freiwillige Engagement der angesprochenen Akteure gelegt.

Die Massnahme «Masterplan Cleantech» wird nicht mehr weitergeführt. Die Berichterstattung zu den Cleantech-Massnahmen erfolgt künftig im Rahmen der Berichterstattung Grüne Wirtschaft.

2 Bisherige Aktivitäten

2.1 Projekte Metropolitankonferenz

Die Stadt Luzern ist Mitglied des Vereins Metropolitanraum Zürich. Im Handlungsfeld Wirtschaft sind drei Projekte aus dem Cleantech-Bereich bearbeitet worden, die alle vor dem Abschluss stehen. Die Projekte waren von Beginn auf eine relativ kurze Dauer ausgerichtet. So kann die notwendige Kommunikation intensiv geführt werden, was die Wahrnehmung im Raum – und allenfalls darüber hinaus – erhöht.

2.1.1 Projekt «Green Region»

Ziel war, den Metropolitanraum Zürich als «Green Region» zu positionieren. Dazu wurde einerseits eine Zusammenarbeit mit dem Trägerverein Energiestadt vereinbart, andererseits ein Vertrag mit der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) abgeschlossen.

EnergieSchweiz für Gemeinden ist das Programm des Bundesamtes für Energie, welches die Gemeinden und Städte bei ihren Anstrengungen für mehr Energieeffizienz und erneuerbare Energien unterstützt. Mit dem Label Energiestadt, das formell vom Trägerverein Energiestadt verliehen wird, steht den Städten und Gemeinden ein Handlungsansatz zur Verfügung. Bezüglich Energiestadt-Label ermöglichte der Metropolitanraum Zürich allen Mitgliedergemeinden die kostenlose Erstberatung. Die Stadt Luzern hat als Energiestadt Gold nicht von dieser Förderung profitiert, konnte aber eine modellhafte Vorreiterrolle übernehmen. Inzwischen ist nahezu jede zweite Mitgliedergemeinde im Metropolitanraum Zürich als Energiestadt zertifiziert. Dieser Anteil ist rund dreimal so hoch wie der Schweizer Durchschnitt. Seit 2015 beteiligt sich der Metropolitanraum Zürich nicht mehr an den Kosten des Zertifizierungsprozesses.

Die von Wirtschaftsverbänden gegründete Dienstleistungsplattform EnAW unterstützt Unternehmen bei der Reduktion ihrer CO₂-Emissionen und der Steigerung der Energieeffizienz. 3'800 Unternehmen machen bei der EnAW mit. Diese stehen für rund die Hälfte des CO₂-Ausstosses der Schweizer Wirtschaft. Rund 1'500 Unternehmen haben freiwillige Zielvereinbarungen zur Reduktion von CO₂-Ausstoss und Energieverbrauch geschlossen. Die Vereinbarung gibt den Firmen die Grundlage, um auf allen gesetzlich verpflichtenden Ebenen rechtskonform zu sein. Die laufende Anpassung eines Tools ermöglicht sowohl den Unternehmen als auch den Behörden die Umsetzung. Der Verein Metropolitanraum Zürich hat bis Ende 2015 die Hälfte der Teilnahmegebühren für die KMUs aus den Mitgliedergemeinden übernommen. 41 Unternehmen profitierten von diesem Angebot.

Das Projekt «Green Region» konnte in Zusammenarbeit mit Energiestadt und Energieagentur der Wirtschaft zusätzliche Gemeinden im Metropolitanraum Zürich als Energiestädte gewinnen und viele KMUs bei der Steigerung der Energieeffizienz unterstützen. Es wird eine positive Bilanz gezogen.

2.1.2 Projekt «Clusterförderung»

Nachdem im Oktober 2011 entschieden worden war, einen Cluster Energie- und Gebäudetechnik aufzubauen, wechselte die Kommission für Technologie und Innovation des Bundes (KTI) im März 2012 ihre Förderstrategie hin zu nationalen thematischen Netzwerken (NTN). Im August 2012 rief der Bund das Netzwerk Nachhaltiges Bauen Schweiz (NNBS) ins Leben. Im Gegensatz zum Bund wird der Verein Metropolitanraum Zürich mit seiner Clusteragentur vom Markt nicht als wichtige Institution im Themenfeld Energie- und Gebäudetechnik betrachtet. Die Tätigkeit der vom ITZ (InnovationsTransfer Zentralschweiz) geführten Clusteragentur wurde 2014 ohne nennenswerten Erfolg eingestellt.

2.1.3 Projekt «CABEE (Capitalizing Alpine Building Evaluation Experiences)»

Bereits während der Projektarbeit an der Clusterförderung Energie- und Gebäudetechnik legte die beauftragte Clusteragentur den Fokus auf Projekte im Bereich der Gebäudestandards. Dazu ist das ITZ die Projektmitgliedschaft im Interreg IV B-Projekt CABEE eingegangen. Damit sollen in sieben Staaten des Alpenraumes Richtlinien zur Definition, Beschaffung, Produktion, Bewertung und Förderung von «Nearly Zero Emission Buildings» geschaffen werden. Im Vordergrund stehen sogenannte Nullemissionsgebäude und -areale. Im Metropolitanraum Zürich werden Beispiele vorbildlicher Gebäude als Best Practice aufbereitet.

2.2 Engagement von Kanton und Stadt Luzern im Energiebereich

2.2.1 Kanton Luzern

Der Kanton Luzern legte seine langfristige Energiepolitik mit dem Planungsbericht des Regierungsrates an den Grossen Rat B 151 über die Energiepolitik des Kantons Luzern vom 16. Juni 2006 (Planungsbericht Energie 2006) dar. Schwerpunkte bilden die energetische Verbesserung der Gebäude, die erweiterte Nutzung von erneuerbaren Energien sowie Information, Beratung, Aus- und Weiterbildung. Später dazugekommen ist die Implementierung eines Förderprogramms Energie zur Unterstützung von Gebäudesanierungen, zur Verbesserung der Energieeffizienz und zur Substitution nicht erneuerbarer Energien. 2017 wurden die kantonalen Förderbeiträge aufgrund des budgetlosen Zustandes ausgesetzt. Nicht betroffen sind die Bundesbeiträge an das kantonale Gebäudeprogramm für die Wärmedämmung von Gebäuden wie Wärmedämmung von Fassade, Dach, Wand und Boden gegen das Erdreich. Über das Förderprogramm ProKilowatt werden Stromeffizienzmassnahmen unterstützt.

Das kantonale Energiegesetz vom 7. März 1989 (KE nG; SRL 773) trat am 1. Januar 1990 in Kraft. Aufgrund des technischen Fortschrittes im Energiesektor und der Vielzahl neuer Bestimmungen auf Bundesebene – etwa im verschiedentlich geänderten Energiegesetz vom 26. Juni 1998 (EnG; SR 730.0) und im Bundesgesetz über die Reduktion der CO₂-Emissionen (CO₂-Gesetz; SR 641.71) – sowie in den Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKE n) vom 9. Januar 2015 drängt sich eine Gesamtrevision des geltenden kantonalen Energiegesetzes auf. Die Kantone sind insbesondere im Gebäudebereich zuständig für den Erlass von Vorschriften. 2016 lief das Vernehmlassungsverfahren. 2017 soll das Gesetz im Kantonsrat behandelt werden.

Bei der Revision verfolgte Ziele sind:

- Das neue Energiegesetz knüpft an die Entwicklungen im Energiebereich an. Es setzt zentrale Vorschriften um; beispielsweise, dass Kantone für eine effiziente und ökologische Energienutzung im Elektrizitäts- und Gebäudebereich zu sorgen haben.
- Der Kanton Luzern will erneuerbare Energien und Abwärme verstärkt nutzen, Gebäude und haustechnische Anlagen energieeffizient erstellen und betreiben sowie Technologien einsetzen, die dem Stand der Technik entsprechen.
- Das neue Energiegesetz bündelt die Vorschriften und führt damit eine kohärente und übersichtliche Gesetzesgrundlage im Energiebereich ein.
- Zur Erreichung der Ziele bietet der Kanton unter anderem Informationshilfen und Beratungsleistungen an.

2015 wurde ausserdem die Volksinitiative «Energiezukunft Luzern» der Grünliberalen Partei eingereicht. Diese überschneidet sich laut Medienmitteilung des Kantons Luzern inhaltlich teilweise mit der Totalrevision des kantonalen Energiegesetzes. Entsprechend muss die Behandlung der Volksinitiative mit der Beratung des neuen Gesetzes koordiniert werden.

Am 17. März 2015 erklärte der Luzerner Kantonsrat das Postulat P 462, Jakob Lütolf und Mitunterzeichnende, über die Errichtung eines Kompetenzzentrums für erneuerbare Energien und effiziente Energienutzung für teilweise erheblich. Mit dem Postulat wurde der Regierungsrat aufgefordert, in Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft und bestehenden Bildungs- und Forschungsorganisationen ein Kompetenzzentrum für erneuerbare Energien und effiziente Energienutzung (Cleantech-Kompetenzzentrum) zu initiieren. In der Folge beschloss der Kanton eine Starthilfe für ein Kompetenzzentrum Energie und Umwelttechnologien (KEU), das unter Federführung der Unternehmerinitiative «Neue Energie Luzern – NELU» und in Zusammenarbeit mit dem ITZ seit 2016 aufgebaut wird. Das KEU soll zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung, der Wirtschaftskraft und der Innovation im Bereich Cleantech (Energie- und Umwelttechnologien) im Kanton Luzern beitragen.

Der Kanton Luzern unterstützt ideell ausserdem auch die Angebote von EnergieSchweiz sowie die Aktivitäten der Gemeinden, der Wirtschaftsverbände und von weiteren Organisationen.

2.2.2 Stadt Luzern

Die Stadt Luzern hat sich auf das Nachhaltigkeitsprinzip verpflichtet. Mit der Gesamtplanung richtet sie ihr zentrales politisches Steuerungsinstrument darauf aus und schafft so die Voraussetzung, um nachhaltiges Wirtschaften zu ermöglichen.

Im Spezifischen betreibt die Stadt Luzern seit über 20 Jahren eine aktive Energie-, Klima- und Luftreinhaltspolitik, die von der Stimmbevölkerung im November 2011 mit der Zustimmung zum Energiereglement mit deutlicher Mehrheit bestätigt wurde. Beschlossen wurden eine ambitionierte Energie- und Klimastrategie für den Zeitraum bis 2050 und der Atomausstieg bis spätestens 2045. Damit leistet die Stadt Luzern viel Initialarbeit für die gesamte Region.

Seit 1999 trägt die Stadt Luzern das Label «Energiestadt». Im Rahmen des Re-Audits 2009 konnte erstmals das Label «Energiestadt Gold» erreicht werden.

Aus dem städtischen Energiefonds wurden in den Jahren 2001 bis 2017 rund 16,7 Mio. Franken für über 640 Projekte aus den Bereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, umweltfreundliche Mobilität, Beratung und Information sowie Klimaschutz zugesichert. Davon wurden 15,1 Mio.

Franken bereits ausbezahlt. Damit konnten zusätzliche oder vorgezogene Investitionen von insgesamt über 76 Mio. Franken ausgelöst werden, was vorwiegend dem lokalen und regionalen Gewerbe zugutekam.

Im Dezember 2015 hat der Stadtrat den «Aktionsplan Luft, Energie, Klima» mit insgesamt 17 Massnahmen für den Zeitraum 2016 bis 2021 beschlossen. Folgende Massnahmen sind im Hinblick auf die gewünschte Ansiedlung von Cleantech-Firmen besonders relevant:

- **E007 Ausbau Produktion Strom aus erneuerbaren Energien vorantreiben**
In Zusammenarbeit mit den Energieversorgern ewl und allenfalls CKW sollen Massnahmen evaluiert werden, welche in der Stadt Luzern bis 2020 den Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauchermix (Endenergie) von 54 % im Jahr 2014 auf 60 % im Jahr 2020 (Ziel Energiestadt 2000-Watt) erhöhen. Mindestens 5 % des erneuerbaren Stroms sollen den Qualitätsanforderungen von «naturemade star» entsprechen. Zusätzlich soll die lokale Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen durch Private mit geeigneten Rahmenbedingungen gefördert werden.
- **G005 Verstärkung Energieberatung, Wiedereinführung und Ausbau Energiecoaching**
Seit 1. Januar 2015 ist die Energieberatung im Kanton Luzern liberalisiert. Die bisherige kantonale Energieberatung vor Ort wurde durch eine GEAK-Förderung abgelöst (Gebäude-Energieausweis der Kantone). Die finanzielle Förderung von GEAK und GEAK Plus wurde allerdings aufgrund der Budgetsituation des Kantons 2017 eingestellt. Alle schweizweit zugelassenen GEAK-Experten können einen GEAK ausstellen. Die Beratung per Telefon und die telefonische Beratung durch eine neutrale Fachperson bei komplexen Fragen werden wie früher angeboten. Die Stadt Luzern hat die umfassende Energieberatung und Baubegleitung (Energiecoaching) auf Anfang 2017 für Gebäudebesitzende in der Stadt Luzern wieder eingeführt. Auch die Erstellung eines GEAK und GEAK Plus wird unterstützt.
- **I021 Öko-Kompass: Niederschwellige Umweltberatung für KMU in Luzern einführen**
Energie- und Ressourcensparen beginnt oft im Kleinen – das gilt auch für KMU. Mit dem Öko-Kompass kann diesen Unternehmen ein niederschwelliges Beratungsangebot zur Verfügung gestellt werden, welches eine Standortbestimmung liefert sowie mögliche Massnahmen zur Reduktion des Energie- und Ressourcenverbrauchs aufzeigt. Der Öko-Kompass umfasst die vier Bereiche Energie & Gebäude, Mobilität, Material sowie Informationen & Qualität und basiert auf der Vermittlung von Wissen und Kontakten. In einer einstündigen Beratung vor Ort erfahren KMU, wo und wie ihr Betrieb Ressourcen schonen und Effizienzpotenziale nutzen kann. Mit geringem Zeit- und Kostenaufwand erhalten sie einen individuellen Überblick, welche Massnahmen und Investitionen sich lohnen und wo Betriebskosten gesenkt werden können.
- **G006 Förderung des Einsatzes erneuerbarer Energien und Umweltwärme durch finanzielle Förderung und Schaffung optimaler Rahmenbedingungen**
Die Nutzung lokaler erneuerbarer Energien (Umweltwärme, Sonnenenergie, Holz, Biogas) und Abwärme (Abwasser, gewerbliche Abwärme) auf Stadtgebiet soll für Wärme- und Stromanwendungen durch optimale Rahmenbedingungen und finanzielle Anreize gefördert werden. Bestehende Hindernisse/Hemmnisse werden identifiziert und abgebaut.

- **V004 Städtisches Beschaffungswesen kompatibel zur 2000-Watt-Gesellschaft**
Eine auch nach ökologischen Kriterien ausgerichtete Beschaffung reduziert die Umweltbelastung und schont die Ressourcen. Insbesondere kann der Anteil «Grauer Energie» reduziert werden.

2.3 Hochschule Luzern – Technik & Architektur

Die Hochschule Luzern – Technik & Architektur setzt sich für neue, effizientere Energietechnologien ein. Sie tut dies mit Studiengängen, Weiterbildungsprogrammen und anwendungsorientierter Forschung. Sie forscht unter anderem in den Bereichen Photovoltaik, thermische Energiespeichersysteme und energieeffiziente Verfahrenstechniken.

ITZ InnovationsTransfer Zentralschweiz hat von den sechs Zentralschweizer Kantonen den Auftrag, die Wettbewerbsfähigkeit der KMU zu stärken. Zentrales Instrument ist dabei der Wissens- und Technologietransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. ITZ ist als Verein organisiert und hat über 200 Mitglieder aus Wirtschaft, Wissenschaft, Behörden und von privater Seite. ITZ beschäftigt fünf Mitarbeitende und hat den Geschäftssitz an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur in Horw. Das Spektrum der ITZ-Aktivitäten ist sehr breit und reicht von der Unterstützung einer Firma aus dem Kunststoffbereich bei der Markteinführung eines neuen Produktes über die Optimierung der Abwärmenutzung einer Pulverbeschichtungsanlage bis hin zur Eingabe eines Förderprojekts für Indoor-Fischzuchtanlagen beim Bundesamt für Landwirtschaft. Dies macht ITZ in der Regel nicht alleine, sondern in enger Zusammenarbeit mit Experten aus Bildung, Forschung und Wirtschaft.

2.4 Initiative der Unternehmen

2.4.1 Unternehmerinitiative NEUE ENERGIE LUZERN

Die Unternehmerinitiative NEUE ENERGIE LUZERN setzt sich im Kanton für eine nachhaltige Energieversorgung auf der Basis erneuerbarer Energien und Energieeffizienz ein (<https://luzern.aeesuisse.ch>). Die Unternehmerinitiative ist als Verein organisiert und hat ihren Sitz in der Stadt Luzern.

Die Initiative trägt die Erfahrungen der Wirtschaft in die Öffentlichkeit und die Politik. Sie gibt den erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz eine Stimme. Kontakte mit Politikern, Wirtschaftsvertretern, Medien und der Öffentlichkeit ermöglichen einen Wissenstransfer und einen Erfahrungsaustausch. Weiter machen sie die Vorteile der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz fassbar und fördern die Akzeptanz für eine ressourcenschonende, einheimische Energieversorgung. Die Unternehmerinitiative steht dafür ein, dass der Kanton Luzern die Energiestrategie 2050 des Bundes aktiv unterstützt und umsetzt. Die Mitglieder der Unternehmerinitiative tragen aktiv dazu bei, dass die Energiewende Realität wird – mit ihren Produkten, mit ihren Anwendungen oder mit ihrem vorbildlichen unternehmerischen Handeln. Sie beweisen, dass die Energiewende wirtschaftlich und technisch machbar ist, überdies in der Region Arbeitsplätze schafft und die lokale Wertschöpfung verbessert.

Der Verein wird von 55 Unternehmen aus dem Kanton Luzern unterstützt.

Mitglieder aus der Stadt sind (in alphabetischer Reihenfolge):

A2 plus Architektur Energie Media, AW Haustechnikplanung GmbH, bap Group AG, Baumann Consulting Lucerne, BE Netz AG, CKW Conex, ewl energie wasser luzern, Herzog Haustechnik AG, Holinger the art of engineering, Jules Weinberger AG, Löwen Bau und Betriebs AG, Luethi und Partner GmbH, Mächler Architekt, Martinelli und Menti AG, MW Energie AG, pewa-energy GmbH, Scherler AG, Schurter AG, Zurfluh Lottenbach.

Der Verein NEUE ENERGIE LUZERN hat ein neues Dienstleistungsprogramm lanciert. Mit Cleantech Solutions will die Unternehmerinitiative KMU, private Investoren sowie die öffentliche Hand bei der Realisierung von innovativen Projekten im Energie- und Umweltbereich gezielt unterstützen.

So sollen «wirtschaftlich interessante und ökologisch wegweisende» Ideen gefördert und begleitet werden.

Das Programm wurde mit dem Kanton Luzern entwickelt und wird von diesem während dreier Jahre unterstützt. Die Geschäftsstelle von Cleantech Solutions führt der ITZ, InnovationsTransfer Zentralschweiz, in Horw.

2.4.2 Emmi

Emmi mit Sitz in Luzern ist die führende Schweizer Milchverarbeiterin und eine der innovativsten Premium-Molkereien in Europa. Zu Emmi zählen in der Schweiz rund 25 Produktionsbetriebe. Im Ausland ist Emmi mit ihren Tochtergesellschaften in 13 Ländern präsent; in 7 davon mit Produktionsstätten. Aus der Schweiz exportiert Emmi Produkte in rund 60 Länder. Das Unternehmen beschäftigt teilzeitbereinigt rund 5'750 Mitarbeitende, davon 3'000 in der Schweiz.

Emmi verpflichtet sich in vier relevanten Nachhaltigkeitsthemen zu konkreten Zielsetzungen.

1. Reduktion des globalen CO₂-Ausstosses bis 2020 um 25 % (gegenüber 2014 und im Verhältnis zur verarbeiteten Milchmenge):

Um ihre CO₂-Emissionen zu reduzieren, wird Emmi ihren Energieverbrauch weiter senken, aber auch auf nachhaltigere Energieträger setzen.

(group.emmi.com/de/unser-engagement/nachhaltigkeit/fokus/treibhausgase/)

2. Emmi verarbeitet Milch aus nachhaltiger Produktion:

Deshalb müssen bis 2020 alle Schweizer Milchlieferanten von Emmi einen Katalog an Nachhaltigkeitskriterien erfüllen. Dabei stehen die Haltungsbedingungen der Milchkühe – insbesondere der Auslauf und die Fütterung – im Vordergrund. Im Gegenzug verpflichtet sich Emmi, ihren Schweizer Milchlieferanten einen überdurchschnittlichen Milchpreis zu bezahlen.

(group.emmi.com/de/unser-engagement/nachhaltigkeit/fokus/nachhaltige-milch/)

3. Emmi reduziert die Verschwendung von Nahrungsmitteln und Verpackungsmaterial bis 2020 um 20 %:

Um dieses Ziel zu erreichen, werden einerseits in den eigenen Produktionsbetrieben die Verpackungs- und Rohstoffverluste weiter reduziert. Andererseits wird Emmi nach Möglichkeiten suchen, um Food-Waste bei ihren Kunden und den Konsumenten zu vermeiden.

(group.emmi.com/de/unser-engagement/nachhaltigkeit/fokus/verschwendung/)

4. Emmi investiert in die Entwicklung ihrer Mitarbeitenden:
So ist es Emmi wichtig, dass jeder der insgesamt 5'750 Mitarbeitenden persönliche Entwicklungsziele hat. Dies dient nicht nur der Zufriedenheit der Mitarbeitenden, sondern auch als Instrument gegen den Fachkräftemangel. 2020 möchte Emmi so in der Lage sein, die Hälfte ihrer offenen Schlüsselpositionen mit internen Kandidaten besetzen zu können.
(group.emmi.com/de/unser-engagement/nachhaltigkeit/fokus/mitarbeiterentwicklung/)

Für Emmi ist echte Nachhaltigkeit ein Wettbewerbsvorteil.

2.4.3 ewl

ewl energie wasser luzern AG setzt Zeichen für die nachhaltige Produktion und den nachhaltigen Umgang mit Energie. ewl produziert und verkauft Solarenergie. Mehr als ein Dutzend Photovoltaikanlagen werden von ihr betrieben.

ewl ist stark in der Produktion von Wasserstrom und baute in und um Luzern verschiedene Klein- und Trinkwasserkraftwerke. Das bekannteste ist das Kraftwerk Mühlenplatz inmitten der Altstadt. Dieses Kraftwerk produziert pro Jahr zwei bis drei Millionen Kilowattstunden Strom, was ungefähr dem Strombedarf von 700 bis 1'000 Haushalten entspricht. Das Kraftwerk Mühlenplatz ist seit April 2012 naturemade-star-zertifiziert und unterstreicht damit die Tatsache, dass hier Strom nach höchsten ökologischen Anforderungen produziert wird.

Zudem investiert ewl in die Windenergie. Seit dem Jahr 2011 produziert die GriesWind AG mit der Pilotanlage auf dem Griespass im Wallis Strom aus Windkraft. Mit drei weiteren Windenergieanlagen am selben Standort entsteht noch in diesem Jahr der höchstgelegene Windpark Europas. ewl hat von der Firma SwissWinds Development GmbH einen Anteil von 20 % an diesem Projekt erworben und stärkt damit ihre Position in der nachhaltigen Energieversorgung.

ewl setzt gemeinsam mit Partnern auf die sinnvolle Nutzung vorhandener Abwärme und schafft so ein Angebot für umweltschonende Wärme- und Kältelösungen in der Region Luzern. Die Fernwärme Luzern AG ist der Zusammenschluss von ewl, dem Gemeindeverband REAL (Recycling Entsorgung Abwasser Luzern) und den Gemeinden Emmen, Buchrain, Ebikon und Root, um die ökologische Wärmeversorgung in der Region sicherzustellen. Zudem plant ewl in Luzern und Luzern Süd innovative Seewasserprojekte für eine ökologische Wärme- und Kälteversorgung. ewl berät und bietet Dienstleistungen im Bereich nachhaltige Energie an. So baut ewl Ladestationen für die Elektromobilität und unterstützt Erdgas- und Biogasfahrzeuge.

Über ihre Tochter Arcade nutzt ewl die Chancen der Digitalisierung. Die Möglichkeiten des Glasfasernetzes und des internet of things sind noch am Anfang einer Entwicklung, die ewl mitprägen will. Viele Ideen im Bereich der Gebäudetechnik werden umgesetzt und einen Beitrag zur Energieeffizienz leisten können.

2.4.4 vbl

Der Verkehrsbetriebe Luzern AG, vbl, ist der verantwortungsvolle Umgang mit natürlichen Ressourcen sehr wichtig. So wurden verschiedene Projekte in Zusammenarbeit mit ewl realisiert: Auf dem Dach des vbl-Depots entstand eine Photovoltaikanlage. Die Trolleybusse fahren mit Naturstrom von ewl. vbl unternimmt seit Jahren Anstrengungen, um möglichst sparsam mit natürlichen Ressourcen umzugehen. Im Rahmen eines aktiven Umweltmanagements gehören u. a. der Einsatz von neuen Technologien, die Schulung von ressourcenschonendem Fahren oder die Sanierung von Haustechnikanlagen dazu.

2.4.5 BE Netz AG

Die Firma BE Netz AG will ihre Vision vom Energiehaus realisieren. Die räumlichen Verhältnisse im Stadtteil Littau eröffnen der BE Netz AG die Chance, sich über die eigenen Raumbedürfnisse hinaus mit Partnern im gleichen Haus zu stärken. Mit einem Kompetenzzentrum für erneuerbare Energien und Energieeffizienz sollen im Energiehaus Luzern an der Luzernerstrasse 131 bis zu 100 Arbeitsplätze neu angesiedelt werden.

Die BE Netz AG ist die Spezialistin für Solarenergie und Energiekonzepte und ist überzeugt, dass die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit in der Architektur und der Energietechnik unumgänglich ist, um neue innovative Lösungen und Trends auf den Markt zu bringen. Dazu ist an der Luzernerstrasse auch ein Grossraumbüro für die gemeinsame Arbeit vorgesehen. Der neu erworbene Standort bietet genug Platz, verschiedenste Anbieter und Firmen, welche sich mit erneuerbaren Energien beschäftigen, zusammenzubringen. Es soll eine Plattform entstehen, welche an einem Ort Architekten, Bauingenieure, Grafiker und andere Fachkräfte vom ausführenden Handwerker bis zu spezialisierten Fachkräften in der Planung und Dienstleistung bündelt und die Zusammenarbeit unter den Partnern fördert.

2.5 Forderungen gemäss Motion 93

Die in der Motion 93 angeregten Massnahmen zielen darauf ab, die Ansiedlung von Cleantech-Firmen in der Stadt Luzern zu fördern. Im Fokus stehen dabei die generelle Förderung durch Vorgaben in der Bau- und Zonenordnung sowie die konkrete Ansiedlung von Cleantech-Firmen in Entwicklungsgebieten und auf städtischen Grundstücken wie z. B. in den Gebieten Steghof, Schlund, Pilatusplatz und Littauerboden.

2.5.1 Förderung von Cleantech durch die städtische Bau- und Zonenordnung

Seit Januar 2013 ist die revidierte Bau- und Zonenordnung der Stadt Luzern in Kraft. Gestützt auf Art. 43 des Bau- und Zonenreglements der Stadt Luzern vom 17. Januar 2013 (städtische Rechtsammlung 7.1.2.1.1) können Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer unter gewissen Voraussetzungen zum Anschluss ihrer Liegenschaften an ein Fernwärmenetz verpflichtet werden (vgl. Art. 43 Abs. 1 und 2). Zudem wird für bestimmte Areale ein erhöhter Gebäudestandard verlangt (Art. 43 Abs. 3). Der erhöhte Gebäudestandard orientiert sich am SIA-Effizienzpfad Energie. Dieser zeigt den Weg auf hin zu einem 2000-Watt-kompatiblen Bauen, was den Zielsetzungen der Energie- und Klimastrategie der Stadt Luzern entspricht.

Der erhöhte Gebäudestandard gilt für insgesamt zehn Gebiete des alten Stadtteils Luzern, die in Anhang 1 des Bau- und Zonenreglements aufgelistet sind. Dabei handelt es sich sowohl um grössere Entwicklungsareale wie Steghof und Rösslimatt als auch um kleinere und grössere städtische oder auch private Gebiete (z. B. Bundesplatz, Industriestrasse, Bernstrasse, Pilatusplatz).

Ein erhöhter Gebäudestandard wird aufgrund der hohen Ausnützung aber auch in den Entwicklungsgebieten wie Luzern Nord oder Grossmatte gefordert. Bis heute wurden zwei Areale in der Stadt Luzern mit dem Zertifikat 2000-Watt-Areal (in Entwicklung) ausgezeichnet: Grossmatte West (im Bau) und Rösslimatt (in Planung). Dieses Zertifikat für 2000-Watt-Areale zeichnet grössere

Überbauungen aus, die einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und eine Reduktion der Emissionen für die Erstellung und den Betrieb der Gebäude sowie die vom Standort ausgehende Mobilität nachweisen können.

Um den Anforderungen der erhöhten Gebäudestandards gerecht zu werden, ist die Baubranche gezwungen, sich laufend anzupassen. Das führt zu Anreizen, sich in Richtung Cleantech zu entwickeln.

2.5.2 Ansiedlung von Cleantech-Firmen in Schlüsselarealen

Im Erläuterungsbericht zum Raumentwicklungskonzept Stadt Luzern (REK) wird eine Differenzierung der Arbeitsgebiete vorgenommen, wobei nicht explizit Gebiete für Cleantech-Firmen ausgetrennt werden:

- Für das Gebiet Staldenhof im Littauerboden soll der Fokus auf gewerbliche Nutzungen festgelegt werden.
- Die Gebiete Steghof und Rösslimatt stehen im Fokus in Bezug auf Dienstleistungsflächen.
- Im Entwicklungsgebiet Luzern Nord werden aktuell zwei Bebauungspläne erarbeitet, die Dienstleistungs- und Gewerbeflächen in grösserem Umfang vorsehen.
- Ebenso werden auch in Luzern Süd (u. a. Schlund) Vertiefungsstudien für die weitere Entwicklung gemacht.
- Nach langer Sistierung wurden die Arbeiten für die Entwicklung des Areals Pilatusplatz wieder aufgenommen. Es sollen hochwertige Dienstleistungsflächen geschaffen werden. Ein Investorenwettbewerb wird vorbereitet.

In allen aufgezeigten Entwicklungsgebieten werden grosse Potenziale an neuen Wohn- und Arbeitsflächen geschaffen, welche auch der Ansiedlung neuer oder der Erweiterung bestehender Cleantech-Unternehmen dienen können.

Von einer expliziten Förderung von Cleantech-Unternehmen auf städtischen Arealen durch entsprechende Vorgaben bei der Ausschreibung hat man bisher abgesehen. Alle zusätzlichen Auflagen bei einer Ausschreibung kommen Einschränkungen gleich, die sich einerseits auf den Preis des Grundstückes auswirken können, andererseits aber auch zeitlich hemmend für die Entwicklung sein können, wenn keine entsprechend hohe Nachfrage vorhanden ist. Erschwerend kommt hinzu, dass die gezielte Ansiedlung von Unternehmen nur sehr schwer umzusetzen ist. So setzt beispielsweise auch die Wirtschaftsförderung des Kantons Luzerns den Fokus neu verstärkt auf die Bestandspflege anstelle der Neuansiedlung von Unternehmen. Firmen scheinen sich nicht aktiv ansiedeln zu lassen, hingegen lohnt es sich, die Rahmenbedingungen attraktiv zu gestalten. Mit dem «Wirtschaftsbericht der Stadt Luzern» (B+A 17/2014) hat der Grosse Stadtrat die Strategie und Massnahmenvorschläge des Stadtrates gutgeheissen. Von zentraler Bedeutung für die Ansiedlung von Unternehmen und deren Weiterentwicklung sind die verfügbaren Räumlichkeiten innert 24 Monaten. Die angestrebte Entwicklung der Schlüsselareale bietet hierzu weitere Chancen.

Aktuell zeigt das Beispiel BE Netz AG, dass sich auch Chancen in bestehenden Gebäuden ergeben. Die Firma BE Netz AG verlagerte ihren Geschäftssitz von Ebikon in den Stadtteil Littau. Das ursprünglich in Luzern gegründete Unternehmen erhielt von privater Seite das Angebot zum Kauf einer bestehenden Liegenschaft in der Grossmatte. Die Geschäftsleitung nahm die Gelegenheit

wahr, zum einen ihren Sitz in der Stadt Luzern im Eigentum zu sichern und zum anderen die Vision vom Energiehaus zu realisieren.

3 Politische Würdigung

Der Stadtrat sieht grosses Potenzial in Unternehmungen, die für umweltverantwortliches Handeln einstehen und Innovation in diesem Bereich fördern. Er ist überzeugt, dass damit nicht nur ein Beitrag zur Zukunftsfähigkeit geleistet wird, sondern auch zur Wertschöpfung in unserer Region. Die dargelegten Initiativen zeigen, dass der Cleantech-Bereich bereits auf verschiedensten Ebenen in vielfältiger Weise gefördert wird. Die nur teilweise erfolgreichen Anstrengungen des Vereins Metropolitanraum Zürich, in dem immerhin acht Kantone und 116 Gemeinden/Städte zusammengefasst sind, zeigen indes auch, wie schwierig es für staatliche Organe ist, in diesem Themenfeld ordnend und planend einzugreifen.

Cleantech (sprich Innovation) entsteht nur dort, wo sie auch vom Markt eingefordert wird. Ob der Treiber des Marktes ein staatliches Regulativ (Push; Abgasvorschriften in der EU) oder eine Firma/Privatperson (Pull) ist, ist gleichwertig. Gute Rahmenbedingungen sind für das Gedeihen der Wirtschaft entscheidend, auch für Cleantech-Firmen. Dazu gehören u. a. gute Erschliessungen, ein steuerlich attraktives Umfeld, die Entwicklung von Arealen und ein qualitativ hochstehender Bildungsstandort.

In der revidierten Bau- und Zonenordnung sind keine besonderen Areale für Cleantech-Unternehmen ausgeschieden worden. Die schwer fassbare Definition des Begriffs Cleantech verunmöglicht es faktisch, Unternehmen widerspruchsfrei diesem Bereich zuzuordnen. Es gelingt umgekehrt höchstens, Unternehmen zu bezeichnen, die nicht zum Bereich Cleantech gerechnet werden können.

Wie im B+A 17/2014: «Wirtschaftsbericht der Stadt Luzern» festgehalten, will die Stadt Luzern optimale Rahmenbedingungen bereitstellen, damit Unternehmen erfolgreich und verantwortungsvoll handeln können. Für die Neuansiedlung von Firmen ist die kantonale Stiftung Wirtschaftsförderung Luzern zuständig. Diese legt ihre Anstrengungen hingegen zunehmend auf die Bestandespflege. Die Ansiedlung von neuen Unternehmen setzt nicht bloss verfügbare Räumlichkeiten in erschlossenen Arealen voraus, sondern auch ansiedlungswillige Unternehmen. Der Stadtrat ist daher ebenso daran interessiert, dass sich die bereits ansässigen Firmen in Richtung Cleantech weiterentwickeln. Dazu sind neben hervorragenden ökonomischen Rahmenbedingungen auch klare ökologische Zielsetzungen Voraussetzung.

Der Raum Luzern ist diesbezüglich gut aufgestellt. Die Stadt Luzern trägt das Energiestadt-Gold-Label und verfolgt eine dezidierte Energie- und Wirtschaftspolitik. Die Hochschule Luzern bietet den einzigen Masterstudiengang im Bereich Gebäudetechnik, der Kanton beteiligt sich am Aufbau des neuen Kompetenzzentrums Energie und Umwelttechnologien (KEU), und die Region verfügt bereits über ein Netz an entsprechend innovativen Unternehmen. Diverse 2000-Watt-Areale sind geplant und am Entstehen.

Der Stadtrat ist daher der Ansicht, dass es wichtig ist, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen generell attraktiv zu gestalten, um so den breitgefächerten Bedürfnissen der Branche am besten zu entsprechen. Dazu gehören unter anderem die Bereitstellung der notwendigen Dienstleistungsflächen, die Ausbildung qualifizierter Fachkräfte oder ein attraktives steuerliches Umfeld.

Um die Luzerner Wertschöpfung auch im Bereich Cleantech zu erhöhen, erachtet es der Stadtrat als zielführend, die bereits zahlreich in die Wege geleiteten Massnahmen weiterzuführen, die hier nur illustrativ aufgeführt werden konnten. Es wird als Daueraufgabe und Schwerpunktsetzung verstanden, den Projekten und Anliegen im Bereich Energie- und Gebäudetechnik hohe Aufmerksamkeit zu schenken.

Weiter werden in Zukunft die folgenden möglichen Schritte überprüft:

- Mit Vorgaben bei der Ausschreibung künftiger Areale nimmt die Stadt eine Pionierrolle als Bauherrin ein.
- Mit der Zusammenführung der beiden BZO von Luzern und Littau werden zusätzliche Gebiete mit erhöhtem Gebäudestandard (Art. 43 Abs. 3) ergänzt.
- Bei der Beschaffung berücksichtigt die Stadt vorzugsweise Cleantech-Produkte.
- Die Zusammenarbeit und der Austausch mit anderen Akteuren werden verstärkt.

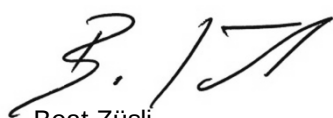
4 Antrag

Der Stadtrat beantragt Ihnen,

- vom Bericht «Erhöhung der Luzerner Wertschöpfung durch Cleantech» zustimmend Kenntnis zu nehmen und
- die Motion 93, Manuela Jost namens der GLP-Fraktion vom 29. Juli 2010: «Erhöhung der Luzerner Wertschöpfung durch Cleantech», abzuschreiben.

Er unterbreitet Ihnen einen entsprechenden Beschlussvorschlag.

Luzern, 27. September 2017


Beat Züsli
Stadtpräsident




Dr. Urs Achermann
Stadtschreiber

Der Grosse Stadtrat von Luzern,

nach Kenntnisnahme vom Bericht und Antrag 31 vom 27. September 2017 betreffend

Erhöhung der Luzerner Wertschöpfung durch Cleantech,

gestützt auf den Bericht der Geschäftsprüfungskommission,

in Anwendung von Art. 27 Abs. 2 und 3 der Gemeindeordnung der Stadt Luzern vom 7. Februar 1999 sowie Art. 52 des Geschäftsreglements des Grossen Stadtrates vom 11. Mai 2000,

beschliesst:

- I. Vom Bericht «Erhöhung der Luzerner Wertschöpfung durch Cleantech» wird zustimmend Kenntnis genommen.
- II. Die Motion 93, Manuela Jost namens der GLP-Fraktion vom 29. Juli 2010: «Erhöhung der Luzerner Wertschöpfung durch Cleantech», wird abgeschrieben.

Definitiver Beschluss des Grossen Stadtrates von Luzern,
(unter Berücksichtigung der im Grossen Stadtrat beschlossenen Änderung)

Der Grosse Stadtrat von Luzern,

nach Kenntnisnahme vom Bericht und Antrag 31 vom 27. September 2017 betreffend

Erhöhung der Luzerner Wertschöpfung durch Cleantech,

gestützt auf den Bericht der Geschäftsprüfungskommission,

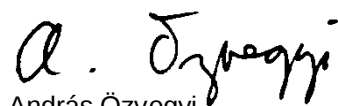
in Anwendung von Art. 27 Abs. 2 und 3 der Gemeindeordnung der Stadt Luzern vom 7. Februar 1999 sowie Art. 52 des Geschäftsreglements des Grossen Stadtrates vom 11. Mai 2000,

beschliesst:

- I. Vom Bericht «Erhöhung der Luzerner Wertschöpfung durch Cleantech» wird ~~zustimmend~~ Kenntnis genommen.
- II. Die Motion 93, Manuela Jost namens der GLP-Fraktion vom 29. Juli 2010: «Erhöhung der Luzerner Wertschöpfung durch Cleantech», wird abgeschrieben.

Luzern, 30. November 2017

Namens des Grossen Stadtrates von Luzern



András Özvegyi
Ratspräsident



Dr. Urs Achermann
Stadtschreiber

